

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Vorbestellung 1,50 RM. jährlich 18,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen und Geschäftsverträge, wozu auch die Abrechnung der Verlagsänderungen, sind an den Verleger zu richten. Der Verleger ist nicht verantwortlich für die Rückgabe von Briefen, die nicht zu den Adressierten gelangen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Rückgabe von Briefen, die nicht zu den Adressierten gelangen.



Anzeigenpreise laut ausliegenden Tarif Nr. 4. — Nachdruck- und Vervielfältigungsrechte vorbehalten. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 289 — 93. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Sonnabend, den 1. Dezember 1934

„Wir kapitulieren nicht!“

Der „dunkle“ Erdteil Deutschland — Lloyd George plaudert aus der Schule — Notstand.

Moderne Flugzeuge mit 400 Kilometer Stunden- geschwindigkeit können von Berlin nach London in einem Zeitraum hinüberfliegen, den man vor hundert Jahren zu einer Fahrt von Berlin bis Potsdam benötigte. Aber eine Fahrt rings um die Erde in 80 Tagen à la Jules Verne hat man heutzutage nur ein mühseliges Lächeln. Die Technik hat es verstanden, den Raum zu einem „relativen Begriff“ zu machen. Aber sie hat es nicht erreicht, auch die Völker einander näherzubringen. Noch immer wird — heute wenigstens! — das Schicksal dieses runden Weltkörpers, auf dem die Menschen herumtollern, bestimmt durch die Entschlüsse der Länder der weißen Rasse. Und diese Länder stehen in schwer gewaffneter Rüstung gegenüber. „Krieg“ raunt es in den Massen herab, die noch nicht vergessen haben, was vor sechzehn Jahren ein moderner Weltkrieg bedeutete. Hat es überhaupt, wie der englische Vizefinancier Baldwin es tat, heute irgendwelchen Zweck, den Frieden Europas, der überall in den englischen, französischen, deutschen, italienischen, südosteuropäischen usw. Massen zum mindesten bedroht erscheint, dadurch zu erhalten zu wollen, daß nun eine Macht in Europa viel mehr rüstet als zum militärischen Schutz, als die selbstverständliche Forderung nach eigener Sicherheit es erfordert? Wenn wirklich die zur Zeit in England parlamentarisch allmächtige konservative Partei es notwendig hält, die englische Heeresrüstung besonders zur Luft zu verstärken, dann mag sie das tun. Aber es erfüllt jeden Deutschen mit unangenehmer Bitterkeit, wenn der englische Vizefinancier sein Wort von der „Grenze Englands am Rhein“ wieder aufnimmt und nun die wilde Aufrüstung überall in der Welt durch die deutsche Erklärung veranlaßt werden will, daß Deutschland die heftigste Abrüstungsmaßnahme nicht mehr mitmacht, sondern einfach die Frage stellt: Wollt ihr abräumen, wie ihr es 1919 versprochen habt, oder wollt ihr das nicht tun? Man frage doch nur einen einzigen Deutschen zwischen Tilsit und Saarbrücken, ob er auch nur am Stammtisch die geringsten kriegerischen Absichten gegen England produziert. Baldwin würde erfahren, daß dies vom Führer herab bis zum jüngsten Mitglied der Hitler-Jugend nicht, aber auch gar nicht der Fall ist. Und vor allem — nun wollen wir einmal den „rauben, aber herzlichen Kriegertöner“ anschlagen — hat doch wohl ein jeder kampffähiger Deutsche, der an der Front gestanden hat, „die Scham so!“ Das hat der Führer, seitdem er die Geschicke des deutschen Volkes lenkt, mit unzweideutigen Worten jedem gesagt, der drüben auf der anderen Seite gestanden hat. Daß ein Franzose, der seinen Landsleuten diese Einstellung des deutschen Führers mitteilt, von einem Mann der alten Generation zum Duell gefordert wurde, hat bloß den Nachteil, daß vor dem französischen Frontsoldaten, der für die Verständigung mit Deutschland kämpft, der Gegner ausgereift ist. Der hat kapituliert. Aber die deutsche Front hat nicht kapituliert und wird nicht kapitulieren, wenn es darum geht, für Deutschlands Sicherheit die Kräfte der Nation einzusetzen.

Dieser französische Frontsoldat hat bezüglich seiner Landsleute gesagt, daß „sie den Frieden lieben, weil sie es nicht sind“. Ähnliches hat für Deutschland ausgerechnet: Ritter David Lloyd George gesagt, als er gegenüber den wilden Nachrichten über die phantastischen deutschen Aufstufungsmaßnahmen sehr nüchtern äußerte, die deutsche Armee sei wohl fähig, einer „Invasion“ doch wohl einen sehr kräftigen Widerstand entgegenzusetzen, aber daß man sie nicht verdächtigen könne, zu einem Angriff zu schreiten. Lloyd George hat dann das Kind beim richtigen Namen genannt, während die konservativen Winston Churchill und Baldwin um den heißen Brei — um mit Wippchen zu sprechen — herumgingen wie die Räder, die den Brei verderben würden. Lloyd George sagte nämlich, daß es wie eine Provokation ansehe, wenn Deutschland Mitteilungen über seine Aufrüstung machen wollte, aber „es gebe in Frankreich gewisse Kreise, die den Krieg (gegen Deutschland) für unvermeidlich hielten und der Ansicht seien, es sei notwendig, diesen Krieg vorwegzunehmen („accepter“), ehe Deutschland gerüstet sei“. Wenn ein Deutscher das behaupten würde, dann hätte die ganze Welt zwischen dem Nordpol und Kapstadt den Mund aufgerissen über diese Verteufelung, über diese Verdächtigung des unbedingten französischen Friedenswillens. Aber das sagt immerhin Lloyd George, unser stärkster Gegner im Weltkrieg und einer der „großen Vier“, die das Versailles-Diktat schufen. Und wenn der englische Vizefinancier Sir Baldwin Deutschlands „Aufrüstung“ als das friedensfördernde Element bezeichnet, dann mag — im Zusammenhang mit den Andeutungen Lloyd Georges, also eines Mannes, der „im Wilde“ ist — daran erinnert werden, daß der frühere belgische Ministerpräsident Graf de Brocaveville,

Tag der nationalen Solidarität.

Am 8. Dezember Sammelaktion für das Winterhilfswerk.

Am Sonnabend, dem 8. Dezember 1934, findet im ganzen Reich eine Sammlung für das Winterhilfswerk statt, die unter Leitung des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Dr. Goebbels, steht. Die verantwortliche Leitung der Sammlung in den Gauen liegt bei den Gaupropagandaleitern bzw. bei den Landesstellenleitern, in den Kreisen bei den Kreispropagandaleitern und in den Ortsgruppen bei den Ortsgruppenpropagandaleitern.

In der Sammelaktion beteiligen sich sämtliche höhere Beamte und Angestellte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Landesstellen, sowie der dem Reichsministerium und den Landesstellen unterstehenden Behörden und öffentlichen Einrichtungen der Reichskulturkammer, Reichsrundfunkgesellschaft, Werberat der Deutschen Wirtschaft, Hochschule für Politik, Philharmonisches Orchester, Theater, Filmpräfstelle, Reichsausschuß für Fremdenverkehr. Ebenso beteiligen sich alle Gaupropagandaleiter mit ihren Mitarbeitern, sowie in den Kreisen und Ortsgruppen der NSDAP, die Propagandaleiter und sämtliche in den Gauen befindlichen Redner. Außerdem werden sich die führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Unterabteilungen für die Sammelaktion einsetzen. Der Chef des Stabes der SA, der Reichsführer SS, und der Reichsjugendführer haben einen entsprechenden Befehl an die ihnen unterstellten Gliederungen erlassen.

Gesammelt wird von 16 bis 19.30 Uhr auf den Straßen und anschließend in den Gaststätten, Theatern, Kinos usw. Jeder Sammler erhält eine Sammelbüchse der NSDAP mit der Aufschrift: „Tag der nationalen Solidarität“.

Minister sammeln für das Volk.

Ehrt euch selbst, indem ihr gebt! Das muß selbst der verbodretteste Mißmacher dem Nationalsozialismus lassen: trivial und langweilig ist er nicht. Er ist vielmehr die Kunst des Unerwarteten, erstaunlichster Leistung: Was ebendem als unmöglich galt, macht er möglich. Was als unschicklich und im englischen Sinne als „shodding“ angesehen wurde, das tut er einfach. Altingewurzelter gesellschaftliche Vorurteile rennt er über den Haufen, um gerade das zu tun, was die „Korrekten“, die Neummattungen für ausgeflossenen, für staats- und autoritätsgefährlich erklärten. Das gilt auch besonders für die vom Reichspropagandaministerium unter der Parole „Tag der nationalen Solidarität“ geplante Sammelaktion für das Winterhilfswerk.

Ja, ist denn das möglich? Ein Minister mit der Sammelbüchse auf der Straße? Gebt dabei nicht die ganze Staatsautorität zum Teufel? Ach, ihr ewig Gefrignen, laßt das nicht eure Sorge sein! Wir können uns wohl vorstellen, wenn ein Herr Marx, Scheidemann, Wirth und wie alle diese „besseren älteren Herren“ diehen, auf deren Namen man sich aus grauer Vorzeit nur noch mühsam entsinnt — wenn sie mit einer Büchse auf den schon etwas glücklichen Armen sammeln, das hätte das geacben, was

in einer aufbebaunderredenden Rede sich gegen den Gedanken eines Präventivkrieges wandte, der dem für seine Sicherheit rüstenden Deutschland gelten sollte. Und wer wollte diesen Präventivkrieg gegen das ungerüstete Deutschland?

Die Beschuldigungen, Deutschland rüste aus allen Kräften, um über Frankreich her zu fallen, sind zwar durch den Führer des deutschen Volkes in Wort und Tat Lügen gestraft worden. Aber sie haben ein züdes Leben und — wir wissen aus der Kriegszeit, wie gefährlich sie sind. Trotzdem darf man, um wieder mit Lloyd George zu sprechen, auch den französischen Ministerpräsidenten nicht bloß um die Situation beneiden, in die er versetzt würde, wenn Deutschland ihm Mitteilungen machen wollte über seine Sicherheitsmaßnahmen, sondern auch dann, wenn Frankreich zu der gleichen Offenheit aufgefordert werden würde. Denn dann würde sich herausstellen, daß Deutschland seine Kräfte nur dafür einsetzt und auspannt, um „nicht kapitulieren“ zu müssen. Dr. Br.

der Münchener mit einem unübersehbaren Ausdruck „a Gaudi“ nennt, und die lächerlichen Reste ihrer etwa vorhandenen Autorität wären dabei rettungslos vor die Hunde gegangen.

Im nationalsozialistischen Reich ist das aber eine andere Sache. Wenn am 8. Dezember alle Beamten der Ministerien und der Behörden ihre Sammelbüchsen jedem Volksgenossen hinhalten, damit er in seine Tasche greife und nach seinen Kräften für die Armen der Armen opfere — dann tun Minister und Beamte im Grunde nichts anderes als das, was sie im Staate Adolf Hitlers ohnehin tun: sie arbeiten für den deutschen Menschen, sie ringen um sein Leben, sein Dasein, und sie rufen dabei die Hilfe, die selbstverständliche Opferbereitschaft jedes Deutschen, jedes Volksgenossen an, der wert ist, diesen Namen zu tragen.

Nein, ihr Herren, die ihr die Würde gepachtet und die Weisheit als Erbgut in Besitz genommen habt: unsere Minister sind sich nicht zu schade, um mit der Büchse in der Hand für unsere hungernden und frierenden Brüder zu sammeln. Wir sind ein Volk in Not, aber wir sind ein stolzes Volk! Wir wollen vom Ausland nur eins: Respekt! Für alles andere sorgen wir selbst. Wir spenden nicht nur, wir machen nicht in jener öden Wohlthatigkeit früherer Tage, die sich bei dem Knallen der Sektproppen auch ein wenig der Armen entkann. Wir halten zusammen und teilen miteinander wie Kameraden im Schützengraben das letzte Stück Kommissbrot, den letzten Schluck aus der Feldflasche.

So wird denn dieser Tag, der in Berlin unter der Parole „Vom Alexanderplatz bis zum Kurfürstendamm“ gestartet wird, im Zeichen einer wahren und tiefen Verbundenheit der deutschen und deutschliebenden Menschen stehen, die alle ein eintigendes Band umschlingt, sei es Mann oder Weib, Greis oder Kind, Minister, Künstler oder Kohlentrimmer.

Mehr als 3000 Sammler, angefangen vom Minister bis zum jüngsten Regierungsrat, die Vertreter der Partei und ihrer Unterabteilungen vom Sauleiter bis zum Ortsgruppenpropagandaleiter, die Führer der SA, und SS, vom Obergruppenführer bis zum Stabsoffizier, die Führer der SA, die Prominenten von Bühne, Film, Konzertsaal, Presse und Rundfunk... sie alle werden gemeinsam einem Ziel dienen unter der Devise: Einer für alle — alle für einen. Am „Tag der nationalen Solidarität“ werden sie in den Hauptverkehrszeiten von 16 Uhr bis 19.30 Uhr auf den Straßen und Plätzen stehen, um von jedem ein Scherlein entgegenzunehmen. Später setzt sich dann die Sammelaktion in den Gaststätten, Kinos und Theatern fort. Prominente Vertreter von Film und Bühne werden vor Beginn des Hauptfilms bzw. in den Theaterpausen kurze Ansprachen an die Besucher halten.

Künstler, Journalisten, Beamte, Minister sammeln! Sie bitten nicht für sich, nein für alle anderen Brüder, deren Leben noch Sorge überschattet und Not verbunkelt. Ehrt euch selbst, indem ihr gebt!

Ausgleich des Warenverkehrs mit Frankreich

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor zwei Wochen in Paris begonnen haben, sind nun zum Abschluß gekommen. Das wesentliche ist, daß die Verträge, die im Juli zur Regelung des deutsch-französischen Waren- und Zahlungsverkehrs und des Anleihebedienstes in Berlin abgeschlossen wurden, nun um drei Monate verlängert werden, d. h. vom 1. Jan. bis 31. März 1935. Die Berliner Abmachungen sind in einer Reihe von Punkten verbessert und erweitert worden.

Die beiden Abordnungen waren besonders bemüht, die Unzuträglichkeiten abzustellen, die sich bei der Durchführung der Bestimmungen über den Verrechnungsverkehr ergeben haben. In dieser Beziehung sind wertvolle Verbesserungen und Erleichterungen im Verrechnungsverfahren vereinbart worden. Alle Vereinbarungen haben zum Ziel, den deutsch-französischen Warenverkehr im Rahmen des zur Zeit Möglichen besser auszugleichen.

Noch 43 Tage bis zur Saarabstimmung!

Dr. Br.